

KÄRNTNERIN DES TAGES



Mit den Tipps und Tricks von Luise Maria Sommer merkt sich ein trainiertes Hirn (fast) alles

GROE

Frau Supergedächtnis

Luise Maria Sommer aus Rothenthurn ist Weltrekordlerin im Namen-Merken. Sie präsentiert in Klagenfurt ihr neues „Gedächtnis-Jahrbuch“.

HEINZ GRÖTSCHNIG

Sie, oder besser gesagt, ihr Hirn, hält zwei Gedächtnisweltrekorde: Den mit 36 memorisierten Richtungsänderungen auf einer Treppe (aufgestellt während einer Guinness-Rekord-Show in der ARD) und den mit den 151 Namen, die sie sich innerhalb von 15 Minuten merken und sodann wiedergeben konnte.

Luise Maria Sommer, 50, war auch zweifache österreichische Gedächtnismeisterin, lebt als HAK-Professorin und Gedächtnistrainerin in Mürzzuschlag, hat aber nie vergessen (eh klar, bei dem Beruf), dass sie gebürtige Kärntnerin ist: „Ich hab in Spittal maturiert und besuche auch heu-

te, so oft es geht, meine Oberkärntner Verwandtschaft.“

Zum Gedächtnistraining ist die Mutter von drei Kindern nach einem Vortrag über Mnemotechnik gekommen: „Es hat mich fasziniert, wozu wir fähig sind, wenn wir unser Hirn trainieren.“

Besonders wichtig sei es, die grauen Zellen liebevoll zu behandeln: „Man darf sich nicht bei der ersten Vergesslichkeit als Nudelsieb beschimpfen.“

Sie baut lieber Eselsbrücken, prägt sich Namen, Begriffe, Zahlen mithilfe von Bildern ein. Einkaufszettel heftet sie nach einem ausgeklügelten System mit Haken an Körperteile, stellt sich bei Kartoffeln vor, wie sie in einem Erdäpfelfeld steht, bei Tomaten,

wie diese als Püree Zellulitis am Bein bekämpfen, bei Basilikum, wie der Duff die Nase betört.

Es funktioniert: Zehn „hingeworfene“ Begriffe zählt Frau Supergedächtnis mühelos auf. „Ich bin eine Suchmaschine mit Archiv.“ Ihr erstes Buch „Gutes Gedächtnis leicht gemacht“ verkaufte sich 25.000 Mal, an der Schule unterrichtet sie den Freigegegenstand Gedächtnistraining, in Seminaren bringt Sommer z. B. Tanzlehrern bei, wie sich diese die Namen ihrer Schüler merken.

Ihr neues Gedächtnis-Jahrbuch (plus Merktipps) präsentiert sie Donnerstag, 19 Uhr, in der Buchhandlung Carinthia, Klagenfurt. Ein Termin, den Interessierte, erraten, nicht vergessen sollten.



AUFWECKER

REINHOLD DATTOLE

Beifallsstürme?

Es gibt sicher auch andere wichtige(re) Themen im Lande. Dass die Kärntner Irritationen wegen der geplanten Verwendung des Fürstensteins auf der slowenischen Zwei-Cent-Münze als *lächerlich* (Rat der Kärntner Slowenen) oder *absurd und künstlich* (der Historiker Augustin Malle gestern) abgetan werden, spricht aber von einer sehr einseitigen Sicht der Dinge.

Der Fürstenstein ist nicht nur ein Symbol der in manchem gemeinsamen Kärntner und slowenischen Geschichte. Mit ihm verbunden werden auch wesentlich dunklere Erinnerungen: So wies der Klagenfurter Stadtrat Dieter Jandl, ebenfalls Historiker, dieser Tage darauf hin, dass der Fürstenstein 1944 Geldscheine der Partisanen zierte, die auch für den Anschluss Kärntens an Jugoslawien kämpften.

Und der Klagenfurter Reinhold Gasper, ein unermüdlicher historischer Autodidakt, erinnerte daran, dass slowenische Nationalisten schon 1919 den Fürstenstein nach Laibach entführen wollten.

Auch vor diesem Hintergrund ist es legitim, dass Kärnten von Slowenien in einer Resolution verlangt, sensibler mit der gemeinsamen Geschichte umzugehen. Was wäre, würde Österreich an diese erinnern, indem es eine Kirche in der Gottschee oder ein Laibacher Prunkgebäude aus der k&k-Zeit auf einer Euro-Münze verewigt? Die Beifallsstürme in Slowenien würden sich wohl in Grenzen halten.

Sie erreichen den Autor unter aufwecker@kleinezeitung.at